

Berninapass: Grenze und Brücke zugleich

Der Bernina ist mehr als ein Pass. Er ist ein Übergang zwischen Nord und Süd, eine Verbindung zwischen zwei Sprach- und Kulturräumen, Wirtschaftsachse und Tourismusroute. Zwei Jubiläen gaben den Anlass zur Herausgabe einer neuen Publikation, die die Entwicklung des Alpenpasses von der Urgeschichte bis heute zeigt.

Wer sommers wie winters ganz selbstverständlich in knapp einer Stunde über den Bernina vom Puschlav ins Engadin oder umgekehrt fährt, ist sich kaum bewusst, welche Geschichte hinter dem Alpenpass steckt: eine Geschichte von Säumerwegen, Handelsbeziehungen, Debatten um die richtige Routenwahl, Kämpfe für die Winteröffnung. Das reich bebilderte Buch «Passo del Bernina. Eine Reise durch die Jahrhunderte» rollt in vier chronologisch geordneten Kapiteln diese Entwicklung auf. Die italienischen Texte werden dank Zusammenfassungen auf Deutsch auch dem Publikum nördlich der Alpen zugänglich gemacht.

Erste Spuren aus der Steinzeit

Es sei kein historisches Buch im engeren Sinn, meint Autor Luigi Badilatti. Der Puschlaver, der über 25 Jahre lang mit der Kommission Pro Apertura Passo Bernina zusammengearbeitet hat, wollte vor allem den Menschen, den Orten und den Geschehnissen, die den Bernina geformt haben, ein Gesicht geben. Gleichzeitig soll das Buch aber auch einen Überblick über die Entwicklung des Passes geben, damit die Erinnerungen für die Nachwelt erhalten bleiben. Dafür hat Badilatti mit der Historikerin Matilde Bontognali zusammengearbeitet. Sie hat die bisher nur punktuellen Abhandlungen aufgenommen und mit Neuem ergänzt. So ist zum Beispiel zu erfahren, dass 2012 in «Pru dal Vent» die Überreste einer Feuerstelle sowie eine Feuersteinklinge aus der Mitte des 7.

Jahrtausends v. Chr. gefunden wurden. Dies deutet auf ein saisonales Lager von Jägern im Mesolithikum hin und ist das bisher älteste Zeugnis der Anwesenheit von Menschen im Valposchiavo. Dank einer systematischen Suche mit Metall-detektoren im Jahr 2003 wurden zudem zahlreiche Objekte aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit gefunden.

Schwierige Routenwahl

Ab dem 16. Jahrhundert entwickelten sich auf der Südseite des Passes zwei Haupttrouten, die sowohl im Sommer als auch im Winter bei beschwerlichen Verhältnissen begangen wurden: eine östliche, die zwar länger, aber dafür sicherer war, sowie eine kürzere auf der Westseite, die sich als gefährlich erwies. Um 1730 wurde die westliche Variante nach einigen schweren Lawinenunfällen aufgegeben. Unzählige Güter wurden über den Pass gebracht: Wein, Getreide, Käse, Textilien, aber auch Tiere. Das Bernina Hospiz war der eigentliche Umschlagplatz, wo die Waren gehandelt und übergeben wurden.

1865: Bau der Fahrstrasse

Das 19. Jahrhundert stellte eine Wende dar: Nach langen Diskussionen über die beste Routenwahl wurde 1842 mit dem Bau der Fahrstrasse begonnen, der sich jedoch mehrmals wegen Naturereignisse verzögerte und erst

mehr als zwanzig Jahre später, 1865, fertiggestellt wurde. Der Bau der Strasse brachte weitere Entwicklungen mit sich: Raststätten entstanden, der Tourismus kam auf, zahlreiche Dichter und Maler liessen sich vom Pass inspirieren und das Postwesen wurde ausgebaut.

Die Postverbindungen zwischen Pontresina und Poschiavo verkehrten bereits ab 1857 auch im Winter; die Reisen waren jedoch beschwerlich und gefährlich.

Vor 60 Jahren: Winteröffnung

Je jünger die Geschichte, desto dichter wird sie: Im letzten Jahrhundert beschleunigten sich die Entwicklungen. 1910 wurde die Berninabahn eröffnet. Auf sie wird im Buch nur am Rande eingegangen, weil bereits Publikationen vorhanden sind. Einige Jahre später kamen die ersten Automobile auf, was den Ausbau und die Verbesserung der Strasse mit sich brachte. Freizeit- und Sportaktivitäten wie Ski-, Rad- und Autorennen nahmen ihren Anfang. Ab

1940 wurde die Forderung nach einer ganzjährigen Offenhaltung der Passstrasse laut. Zahlreiche politische Debatten und sogar Zeitungsartikel in nationalen Blättern zeugen von den hitzigen Auseinandersetzungen. Erst 1965 willigte der Kanton ein, den Pass einen Versuchswinter lang zu öffnen. Die operative Verantwortung und die Risiken lagen allerdings bei den Gemeinden Poschiavo und Brusio. Um die Kosten zu decken, erhoben diese in den ersten Jahren einen Transitbeitrag – ein rechtlich umstrittenes Unikum. Erst seit dem Winter 2006/2007 übernimmt der Kanton die Gesamtkosten und die organisatorische Verantwortung für die Winteröffnung.

Grenze und Brücke zugleich

Wie der Historiker Sacha Zala in seinem Vorwort beschreibt, stellt der Berninapass seit jeher sowohl Trennung als auch Verbindung dar. Er ist eine natürliche Grenze zwischen zwei Tälern, aber für den Austausch von Waren, Ideen, Informationen und Menschen heute wie gestern zentral und bildet so auch eine Brücke über die Berge hinweg. Ruth Pola

Das Buch «Passo del Bernina. Un viaggio attraverso i secoli – Eine Reise durch die Jahrhunderte» ist auf Bestellung bei l.badilatti@swissonline.ch, in der Bibliothek in Poschiavo sowie bei der Tipografia Menghini in Poschiavo erhältlich.

